

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 11 (1954)

Heft: 3

Artikel: Sport und moralische Gesundheit

Autor: Schweizer, Romain

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS.) in Magglingen



Magglingen, im März 1954

Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr

Einzelnummer 20 Rp.

11. Jahrgang

Nr. 3

Sport und moralische Gesundheit

Romain Schweizer, Fribourg

Im allgemeinen herrscht die Ansicht, dass der Sport die körperlichen Kräfte entwickeln und die Gesundheit kräftigen soll; es wird aber oft vergessen, auch die moralischen Eigenschaften wie Mut, Kameradschaftsgeist, Fairness — Eigenschaften, die aus dem Sportler recht eigentlich eine ganze Persönlichkeit machen — durch den Sport zu fördern.

In einer Zeit, die den Muskel höher stellt als die Tugenden des Herzens, ist es nicht verwunderlich, dass der Champion unser Denken beherrscht. Es ist auch nicht weiter verwunderlich, dass unser «Leibblatt» der Verherrlichung des Champion viele Spalten widmet und etwa «die grandiose Vorstellung» des Champion X, «die atemberaubende Leistung» des Y und die «sensationelle Reinheit des Stils» des Z bewundert.

Wenn man über die Sache jedoch etwas nachdenkt, muss man sich fragen, ob diese Spezialisten und Champions, mit denen sich die Presse so eingehend und eifrig beschäftigt, auch im Alltagsleben ihren Mann stellen, ob sie hier auch Ausdauer, Vollkommenheit und «glänzende Form» beweisen? Denn schliesslich ist dies die Hauptsache. Menschlich gesehen, ist der Sport als solcher nichts wert. Das heisst er ist nur soviel wert, als er dem Menschen dazu verhilft, mehr Mensch zu sein.

Wettkämpfe und sportliche Leistungen erhalten ihren Wert nicht so sehr durch die Rekorde, die dabei erzielt werden, als vielmehr durch die vollkommene Harmonie, d. h. die Gesundheit, welche erlangt werden kann.

Stark sein, heisst ständig gesund sein; sportliche Uebungen sind eine Methode, um diese gesundheitsmässig gute Gesundheit zu erlangen. Sie sollen also nicht eine heftige Anstrengung, eine blitzartige Aufwallung der Kräfte sein, sondern ein Normalzustand, entspannt, dauernd, selbstverständlich, lächelnd, d. h. menschlich im vollkommensten Sinne des Ausdrucks, mit andern Worten, ein Zustand, in welchem der Körper für den Geist den Dienst einer vortrefflichen, lautlosen und wunderbar gefügigen Maschine erfüllt; ein Zustand, in dem Körper und Geist ihrerseits der Seele gehorchen, in einem komplexen System der gegenseitigen Weckung der Kräfte.

Von einem Menschen, der Grosszügigkeit und Hoherzigkeit beweist, hört man im täglichen Leben oft den Ausdruck, er handle sportlich. Dies deutet darauf

hin, dass im allgemeinen die Ansicht besteht, ein Sportler sei ein gerader Mensch, der sich nicht zu Doppelzüngigkeit, oder zu einem Doppelspiel hergeben würde, der im Gegenteil seine Nerven beherrschen gelernt habe, kurz, ein Mensch, der in allem und überall ehrlich handle.

Es ist daher umso bedauerlicher, dass es viele junge Sportsleute gibt, die kein faires Spiel treiben und es oft an der elementarsten Kameradschaftlichkeit fehlen lassen. So gibt es zum Beispiel in unsern lokalen oder regionalen Skiwettkämpfen etwa Skifahrer, die immer irgend etwas zu kritisieren haben, besonders wenn es ihnen nicht gelungen ist, sich gut zu klassieren. Ich musste selbst einige Male junge Leute zurechtweisen, die für ihren Gegner nicht den geringsten Respekt hatten und dessen Sieg nicht gelten lassen wollten. Ein wirklicher Sportsmann wird die Gründe seines Versagens zu erkennen suchen und daraus die Lehre ziehen. Statt alle möglichen Entschuldigungen vorzubringen, wird er den Mut haben, sein Training entschlossen fortzusetzen, ohne dem Nichterfolg weiter Bedeutung zu schenken.

Die Periode der Wettkämpfe ist kurz. Vergessen wir aber nicht, dass derjenige, der dabei mitmacht und einige Erfolge erzielt, oft herangezogen wird, andere Champions auszubilden, die Junioren zu leiten oder sich seinem Klub sonstwie nützlich zu erweisen. Er muss dann den Sport gegen seine Verleumder verteidigen und seine positiven Seiten beweisen können, wie er natürlich auch um seine Ausschreitungen und Gefahren wissen muss.

Durch das Ueberwinden von Schwierigkeiten hat sich sein Wille gestählt. Dies ist ein Trumpf mehr in seiner Hand, um im Leben vorwärts zu kommen. Man wird in ihm gerne das lebende Vorbild des fair play und des harmonischen Gleichgewichts erblicken. Sein Leben wird auch dazu beitragen, das Ideal derjenigen zu verbreiten, die im Sport eine der besten Schulen für die Charakterbildung erblicken. (Uebersetzung: E. Achermann)

Aus dem Inhalt: Sport und moralische Gesundheit / Von der Intoleranz Sorokin hat nicht ganz unrecht / Psychologische Aspekte im Sport Das „Profi“-Problem / Frühlings-Lektion / Leibesübungen und Jugendkriminalität Alkoholismus und Kriminalität / Streiflichter / Echo von Magglingen